

taufen dürfe: dann käme ja die obere Hälfte in den Himmel, die untere in die Hölle!¹⁾ Man kann solche Entgleisungen freilich mit den nachlassenden Kräften entschuldigen, denn jene Traktate sind Alterswerke, und in den Königsbriefen von 1076 zeigt Gottschalk denn doch ein anderes Niveau. Die extremistische Unausgeglichenheit der gebrochenen Verstandesnatur aber läßt sich als durchgehender Zug seines Wesens festhalten. Sie verband sich mit einem aufrichtigen Ernst, einer aus echter Überzeugtheit und Willensanspannung fließenden Eindringlichkeit; auch seinen abseitigen Äußerungen fehlt es deshalb nicht an rednerischer Gewalt.

Es versteht sich, daß dieser verstiegene Theologe kein praktischer Politiker war und keinen bestimmenden Einfluß auf die Beschlüsse Heinrichs IV. ausübte. Das zeigen auch die Briefe selbst, denn gerade die wichtigsten Stücke stammen zunächst nicht von Gottschalk, so insbesondere nicht die drei Schreiben an den Papst von 1073, 1075 und 1076. Wo er die Redaktion besorgte, hatte er sich natürlich an sachliche Instruktionen zu halten; gelegentlich glauben wir die königlichen Weisungen sogar in der Diktion noch zu spüren.²⁾ Auf der andern Seite wußte man Gottschalks Rhetorik zu schätzen und vertraute ihm deshalb die Aufsetzung von unmittelbar propagandistischen Stücken an. Er verfaßte den Aufruf an die Römer zur Vertreibung Gregors (Br. 10), wobei er freilich eine selbständige Berührung des politischen Kernes noch ängstlich vermied und sich mit wörtlicher Insertion des von anderer Seite aufgesetzten Absetzungsbriefes des Königs behalf. Dann aber verfaßte er, nunmehr schon selbständiger, die für die Propaganda bestimmte zweite Fassung des Absetzungsbriefes (Br. 12)³⁾, also den berühmten Befehl *descende descende* an Hildebrand den falschen Mönch, und das zugehörige Rundschreiben an die Bischöfe (Br. 13). Dazu kam nach sechs Jahren ein neuer Aufruf an die Römer (Br. 17), der freilich wieder zum Teil eine gewisse Unselbständigkeit verrät.

Mit diesen Stücken hat Gottschalk auch ohne direkte Bestimmung der königlichen Politik doch auf den Investiturstreit einen tief-

¹⁾ Dreyes 145. Man fühlt sich dabei lebhaft an Christian Morgenstern erinnert.

²⁾ Dgl. Anhang B zu Br. 15, Br. 17 und Br. 18.

³⁾ Dgl. Erdmann, h3. 154 (1936) 491 ff.